

*Peter Millard, Prager Winter. Männer und Mächte hinter der Charta 77. Mit einem Ausblick in andere Länder des Ostblocks.*

Neue Herold-Verlagsgesellschaft, Wien-München 1977, 94 S., DM 9,80.

Ein durchaus sympathischer journalistischer Versuch, durch einige „Momentaufnahmen, zum Großteil aus dem persönlichen Eindruck des Autors“ (S. 7), den Leser hinter die Kulissen der „konsolidierten“ Tschechoslowakei zu führen. Er bietet wirklich ein paar lebhaftes Episoden und Szenen oder Persönlichkeitsmedaillons und stellt zutreffend manche der Absurditäten des „Prager Winters“ dar. Für den Zeitgeschichtler, den auch tiefere und vor allem reale Zusammenhänge interessieren, und der *zumindest* genaue Angaben darüber braucht, wovon die Rede ist, ist jedoch die Publikation kaum brauchbar.

Ich habe nicht vor, eine vollständige Liste der in der Broschüre unterlassenen Unkorrektheiten und unzuverlässigen Angaben vorzulegen, dazu bräuchte ich zu viel Raum, ich möchte lediglich beispielhaft auf einige hinweisen. Gustav Husák war in keiner Delegation der Slowakischen Republik in Katyn (1943), mag es auch Al. Dubček in seinem berühmten Brief vom Oktober 1974 — irrtümlich — behaupten. Eine zwangsläufig entsandte „Delegation“, die der damalige Innenminister Mach anordnete und an der Husák unter Zwang wirklich teilnahm, besuchte die von den Deutschen besetzte Ukraine im September 1941. Von einem „Gentlemen's Agreement“ zwischen Husák und Mach in dem Sinne, wie es Millard schildert, kann auch keine Rede sein. Der zynische Ausspruch Husáks „Veni, vidi, v rici!“ (Ich kam, sah, alles im Arsch! — S. 25) fiel zwar auf dem Prager Flughafen, jedoch nicht am 27. August 1968, sondern Anfang Oktober 1968, bei der Rückkehr der tschechoslowakischen Spitzenfunktionäre aus Moskau, als Husák zum erstenmal bei einer derartigen Gelegenheit mit Willen des Kreml den damaligen Parlamentspräsidenten Smrkovský ersetzte.

Edemissen

Vilém Prečan